Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 9

Artikel: Engelberg feiert 25 Jahre Wintersport
Autor: Hess, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666632

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kleine Lichtlein. Futterknechte, die sich früh auf den Weg machen müssen, um rechtzeitig bei ihren weitabgelegenen Viehställen zu sein. Der Lichtlein werden immer mehr. Irgendwo kräht ein Hahn. Im Osten zieht ein neuer Tag herauf, ein Tag der Arbeit und der Sorge.

Der Hengert.

Vater Lukas sprach beim Frühstück:
„Heute, Herr, ist hier ein Hengert!"
Und ich fragte: „Was ist Hengert?"
Mich belehrte Vater Lukas:
„Hengert, Herr, bedeutet Reigen,
Ball und Sprung und Fußgezappel
In der Sprache der Grisonen,
Und Ihr möchtet böse schlummern,
Sucht Ihr heut nicht stillre Ruhstatt!"

„Vater Lukas, keine Sorge!
Hab ich erst mich müd gewandert,
Schlief' ich auch in einem Meersturm!"

Freudig nahm ich meinen Bergstock,
Stieg hinan die saft'gen Weiden,
Wo sich tummeln braune Fohlen,
Durch bewegliches Gerölle
Klomm ich auf zum sel'gen Gipfel,
Den mit leichtem Kuß berühren
Heimatlose Wanderwolken.

Müde kehrt' ich heim ins Berghaus
Um die Zeit der ersten Lichter.
Vor der Pforte stand ein Häuflein,
In der Mitte Musikanten,
Rechts die Bursche, links die Mädchen,
Doch kein Scherzwort flog herüber,
Und hinüber flog kein Trutzwort.
Lässig mit gekreuzten Armen
Standen sie geschieden, feindlich
Sich mit dunklen Blicken messend.

Und ich stieg in meine Kammer,
Legte mich getrost zur Ruhe.
Bald erklang Musik piano,
Allgemach begann der Hengert,
Sachte schritt er, schläfrig schleift' er,
Wie Geschlurfe von Pantoffeln.
Heimlich spottet' ich der trägen
Füße, der bequemen Herzen
Im Gebirge der Grisonen
Und versank in süßen Schlummer . . .

Horch! Ein Ton, ein feurig greller,
Schlägt empor wie eine Flamme!
Jach erhitzen sich die Bleche,
Und die Geige streicht ein Dämon!
Mir zur Rechten, mir zur Linken,
Mir zu Häupten, mir zu Füßen,
Ungezügelt, ungebändigt,
Erderschütternd stampft der Reigen,
Immer lauter, wilder, toller
Tobt und rast und dröhnt und tritt er,
Daß erbeben alle Balken.
Tosend sausten durch die Lüfte
Berghaus, Hengert, Folterkammer,
Wie voreinst die hochgelobte
Casa santa durch die Lüfte
Fuhr von Istrien nach Loretto,
Doch von Engeln sie getragen,
Ich von höllischen Gewalten
An den Sabbat auf dem Blocksberg . . .

Also ging es bis zum Morgen,
Da die heil'ge Frühe löschte
Stern an Stern am ew'gen Leuchter
Über schwarzen Tannenbergen.
Lechzend öffnet' ich das Fenster,
Einzuschlürfen Morgenlüfte,
Abzukühlen die zertanzte
Fieberschwüle Stirn im Winde.
Wagen rollten in die Ferne,
Trugen fort die letzten Gäste.
Unterm Vordach ein Geflüster —
Ein aus tiefster Brust geseufztes,
Ein aus tiefster Brust erwidert,
Leidenschaftliches Addio . . .

C. F. Meyer.

Engelberg feiert 25 Jahre Wintersport.

Vom schweizerischen Bergdorf zum Weltwintersportplatz.

Engelberg, ein reizendes Bergdorf, am Fuße des imposanten Titlis, bildet in seiner geographischen Lage das Herz der Schweiz. Hier drängen sich auch alle Schönheiten der Schweiz auf einen kleinen Fleck Erde zusammen, angefangen von der blumigen Schweizerwiese, vom

Engelberg. Die Spannörter im Winterkleide. Phot. K. Meuser, Engelberg

wilden Bergwald, den duftenden Alpenwiesen bis zu den vergletscherten Bergzinnen. Im Sommer hatte Engelberg schon früh, zeitlich viel früher als die meisten Kurorte der Schweiz einen guten Namen und großen Ruf als Luftkurort und Molkenstation. So beschrieb es der Zürcher Arzt Stadtmedikus Scheuchzer um die Mitte des 18. Jahrhunderts, so berichtet der Zürcher Chronist Johannes Stumpf im Jahre 1544 von einer Engelberger Reise und schließt: „humanissime suscepti ac tractati sumus". (Wir sind sehr freundlich aufgenommen und bewirtet worden.) Und seither sind Tausende berühmter Bergwanderer hinaufgepilgert ins „firnbeglänzte Alpental", wie es der große Schweizerdichter Conrad Ferdinand Meyer nannte. Wenn aber jeweils der Winter einzog, wenn weißer Schnee alles zudeckte und die kristallklaren Sternnächte kalte Tage und frostige Nächte brachten, da wurde es still und einsam in diesem Alpentale, und man ersehnte das erste Grün am Saume des Buchenwaldes.

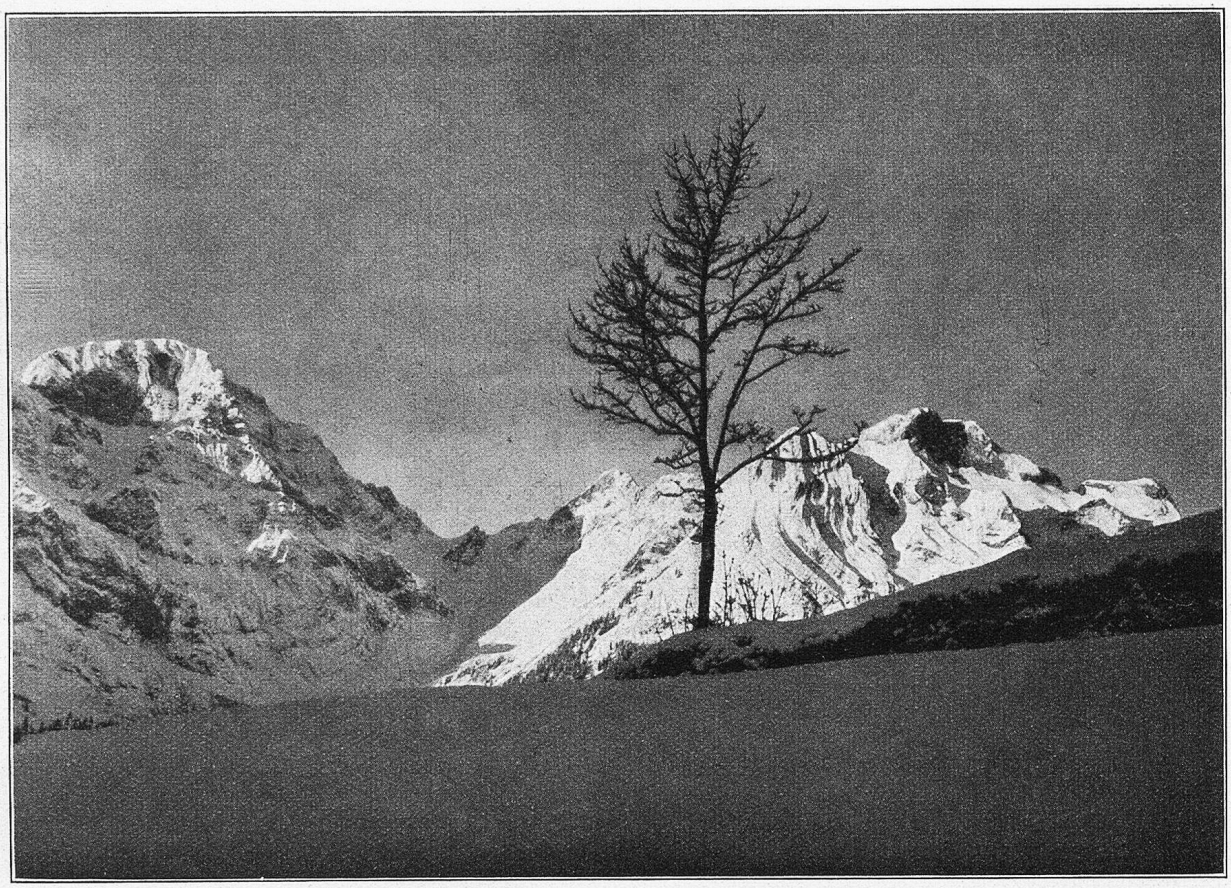
Da eines Tages, es war im Jahre 1893, als man noch wenig oder nichts vom Skisporte wußte, überschritten die Gebrüder Immer den Jochpaß von Meiringen nach Engelberg (18 Kilometer mit 1300 Meter Steigung und 1200 Meter Gefäll). Es war eine sportliche Hochleistung, die in den Annalen des schweizerischen Wintersportes gebührend verzeichnet ist. Doch diese Winterwanderung war Anregung und Auftakt, und einige Jahre nachher versuchte ein Schmid auf selbstgefertigten Ski seine Künste und ein Kunstmaler, von dem man sagte, er sei um den Verstand gekommen. Hin und wieder kam ein Fremder ins Tal und produzierte sein Können. Da erfolgte 1903 die Gründung des Sportklubs Engelberg, und 1904 konnte derselbe Klub bereits mit 55 Mitgliedern dem neu gegründeten Schweiz. Skiverbande beitreten. Die natürliche Lage des Tales, die Schneesicherheit und das schöne Gelände legten den Gedanken nahe, neben der Sommersaison auch eine Wintersaison einzuführen, und so eröffnete Engelberg im Winter 1905 seine erste Wintersaison mit einem vielversprechenden Erfolge. Damals waren es noch um die 800 Gäste, die kamen, heute ist die Zahl auf über 7000 ge-

Engelberg. Auf den idealen Skifeldern der Gerschnialp. Phot. K. Meuser, Engelberg.

stiegen. Seit dem ersten Winter bis zum Winter 1929/30 beherbergte Engelberg über 100 000 Wintersportler (106 376). Bald begann man auch mit dem ersten Rennen, und wir sehen die rapide Entwicklung am besten daran, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1905 noch der weiteste Sprung 10,50 m war, und heute der Rekord an der Titlis-Schanze 64 m beträgt. Die Geschichte des Wintersportplatzes charakterisiert sich durch ein unheimliches Tempo. Vorwärts drängte alles, und es gibt keinen Wettkampf von Bedeutung, der nicht schon in Engelberg ausgetragen wurde. Viermal wurden die Schweizerischen Skimeisterschaften in Engelberg ausgetragen. 1908, 1916, 1924/25 und 1929/30. Vielmals rangen hier die schweizerischen Skipatrouillen um den Sieg, mehrmals focht hier der Schweizerische Schlittelsportverband um die Meisterschaft, wie auch die Schweizerischen Bobmeisterschaften hier oben schon zweimal ausgetragen wurden. Auch das Universitäts-Skirennen wurde im Winter 1927/28 in Engelberg ausgetragen.

Im Jahre 1912 wurde die Drahtseilbahn Gerschnialp in Verbindung mit der Bobbahn eröffnet, und 1927 die erste schweizerische Luftseilbahn nach Trübsee. Damit wurden dem Sporte weite Gebiete eröffnet, eine direkte Bahnverbindung bis 1800 Meter Höhe geschaffen und bequem erreichbare Skifelder von wilder Alpenromantik bis auf 2200 Meter Höhe. Vom Betrieb, der den ehemals stillen Winter jetzt erfüllt, kann man sich einen Begriff machen, wenn man sich vorstellt, daß die kleine Schwebebahn allein in einem Winter über 22 000 Personen beförderte.

So ist Engelberg rasch zu einem führenden Sportzentrum geworden, zu einem Wintersportplatze von riesigem Ausmaße. In diesem Jubiläumsjahre schließt sich den vorzüglichen Sportanlagen, wie der 3½ km langen Bobbahn Gerschnialp, den verschiedenen Hockeyplätzen und Curling-Rinks eine neue an, das große Eisstadion mit einer internationalen Schnellaufbahn. Damit besitzt die Schweiz die dritte Schnellaufbahn (St. Moritz, Davos, Engelberg), und Engelberg nimmt auch die Führung im Eissporte in die Hand.



Engelberg. Einsame Winterwelt. Phot. K. Meuser, Engelberg.

Zwei besondere Jubiläums-Sportwochen zeichnen diesen Winter aus, eine im Januar und eine im Februar. So begeht Engelberg würdig das silberne Jubiläum des weißen Sportes.

Engelberg, einst ein Klösterlein am Bergfuße, von Mauern im Geviert umgrenzt, zwei Dutzend Häuschen rings umher, verloren und einzelne hinaufgestellt in die Waldhänge, zwischen Wald und Felsengestein, heute eine kleine Bergstadt mit modernen Hotels mit blanken Eisfeldern, steilen Schlittbahnen, eisigen Bobbahnen und pulverigen Skifeldern. Wie rasch fließt die Zeit, auch in diesem reizenden Alpentale!

Dr. J. Heß.

Neunzehn und fünfundvierzig.

Von Wilhelmine Baltinester.

Das junge Mädchen saß und ließ sich die schmeichelnden Liebkosungen des leicht ergrauten Herrn gefallen. Er sah, daß es ein ruhiges Dulden war, kein seliges Hinnehmen, daß keine ihrer Bewegungen eine kleine Erwiderung seiner Liebe war. Sie war neunzehn und er fünfundvierzig.

Ob ich nicht doch zu alt bin für sie? ging es ihm quälend durchs Herz. Nein, er gab nicht nach, er hatte sie nicht gezwungen, ihm ja zu sagen, hatte ein ganzes Jahr still geworben und sich gefügt, als sie ihm für Liebe nur Kameradschaft anbot, weil er lächelnd dachte: Vorläufig! Nach der Hochzeit wird sie anders werden.

Nun waren noch drei Tage bis zur Trauung, die Schiffskarten für die Hochzeitsreise waren bestellt, und in der kleinen Witwenwohnung der Brautmutter standen die Koffer gepackt.

„Alice", sagte er leise und legte seine Wange an die ihre, „ich glaube, du bist Schnee, der nicht schmelzen kann."

Sie hob die Wimpern und sah ihn an.

„Ich weiß nicht, Ino."

„Ich hab' dich gern, Alice, wie jeder Mann